



Samstag, 7. Juli 2007

Wieder Badetag nur für Frauen

Ab September einmal im Monat
CSU: Schlecht für Integration

VON M. KASPEROWITSCH



Frauenbeauftragte Ida Hiller. F.: Hippel

Ab September wird es im Hallenbad Nordost einmal im Monat wie früher wieder Schwimmzeiten ausschließlich für Frauen und Kleinkinder geben. Die CSU hat sich vergeblich dagegen gewehrt. Sie befürchtet, dass diese Zeiten auch „muslimische Damen“ nutzen, und das sei schließlich schlecht für die Integration.

SPD, Grüne, Die Guten und FDP hatten im Werkausschuss des Stadtrats gemeinsam diese Frauenschwimmzeiten beantragt. Die gab es schon einmal bis 1993 im alten Volksbad. Als dieses geschlossen wurde, fielen auch die Frauenbadetage ins Wasser.

Ab September sollen sie im Nordostbad nun jeweils am ersten Montag im Monat in der Zeit von 15.30 Uhr bis 22 Uhr zunächst für ein Jahr auf Probe wieder eingeführt werden. In der Schwimmhalle und in der Umkleidekabine wird in diesen Stunden auch nur weibliches Personal eingesetzt. Das gesamte Vorhaben verursacht im Jahr Mehrkosten in Höhe von 3500 Euro, die über den laufenden Haushalt gedeckt werden sollen, sofern die eingenommenen Eintrittsgelder nicht ausreichen.

„In einer Zeit nahezu hysterischer Schlankheitssucht sollten normale und übergewichtige Frauen, aber auch solche, die als Behinderte dem üblichen Schönheitsideal nicht zu entsprechen meinen, Freiräume auch in einem städtischen Bad genießen können“, sagte FDP-Stadtrat Utz Ulrich. Man solle ein solches Angebot machen und abwarten, wie es von den Frauen angenommen wird.

„Nicht nur Migrantinnen“

Auch Gabriele Heinrich von der SPD unterstützte die vorläufige Wiedereinführung des Frauenbadetages. „Es wäre geradezu lächerlich, wenn wir uns dazu nicht durchringen“, betonte sie, „Schwimmen für Frauen ist beileibe keine Frage der Integration.“ Das sah im Stadtrat auch die Frauenbeauftragte Ida Hiller so: „Da kommen ja nicht nur Migrantinnen.“ Bei ihr seien ständig Nachfragen eingegangen, wann denn der Badetag für Frauen komme. Jetzt könne man damit Erfahrungen sammeln.

CSU-Stadtrat Sebastian Brehm ließ an dem Antrag seiner Kollegen aber kein gutes Haar. Schon jetzt würden beispielsweise viele Kinder muslimischer Eltern aus religiösen Gründen vom Sport- und Schwimmunterricht abgemeldet. Für ihn liegt der Frauenbadetag auf der gleichen Linie. „Wir halten den ganzen Ansatz des Konzepts für falsch“, meinte Brehm, „der ist mit unseren politischen Grundsätzen nicht vereinbar.“ Er befürchtete, dass beim Frauenschwimm am Ende sogar noch die Fenster der Badeanstalt verhängt werden könnten.

Dazu „StandPunkt“ auf Seite 10



Warum sich die CSU nass macht

Streit um den Frauenbadetag

VON M. KASPEROWITSCH

Die Diskussion um einen Frauenbadetag wird von beiden Seiten nicht ehrlich geführt. Das gilt sowohl für die Befürworter, erst recht aber für die Gegner aus dem christlich-konservativen Lager.

Der Wunsch, beim Baden unter sich zu sein, kommt natürlich nicht nur von Frauen, die meinen, sie entsprächen nicht dem gängigen Schönheitsideal. Selbstverständlich wird er auch von strenggläubigen Muslimas geäußert, die sich aus religiösen Gründen in der Öffentlichkeit verhüllen und deshalb auch nur ins

DER STANDPUNKT

Schwimmbad gehen wollen, wenn keine Männer anwesend sind. Das ist völlig legitim und hat absolut nichts damit zu tun, dass allein dadurch schon ein städtisches Hallenbad zur Verbreitung islamistischer Tendenzen oder eventuell für den Aufbau plantschender Parallelgesellschaften in der Stadt missbraucht würde.

Man muss gar nicht verschämt verschweigen, dass eben auch Muslimas beim Baden nur unter Frauen bleiben wollen. Eine solche Haltung dürfte sogar der CSU nicht gänzlich fremd sein, schließlich hat auch die Mehrheit katholischer Ordensschwwestern strikt etwas gegen Wasserspiele gemeinsam mit Männern in öffentlichen Schwimmhallen. Es gibt oberbayerische Seen, in denen Badebereiche für Mönche und Nonnen durch hohe Bretterwände und Stacheldraht voneinander getrennt sind. Es ist nicht bekannt, dass die CSU gegen diese Barrieren jemals Sturm gelaufen wäre.

Jetzt tut CSU-Stadtrat Sebastian Brehm für seine Fraktion so, als würde der Frauenbadetag irgendjemanden einer Riesenschuld berauben, seine Integrationsbereitschaft deutlich unter Beweis zu stellen. Dafür gibt es in Nürnberg viele andere Gelegenheiten – auch für die CSU. Beim Frauenbadetag, der sich in vielen anderen Städten bewährt hat, muss sie sich wirklich nicht so nass machen. Der Verdacht ist nicht ganz von der Hand zu weisen, dass solche Kapriolen bereits dem langsam beginnenden Wahlkampf geschuldet sind.